

Mirko Baur

## Die Gebärdensammlung PORTA: eine Antwort auf kommunikative Partizipationsbarrieren

### Zusammenfassung

*Unterstützte Kommunikation (UK), Braille und Gebärdensprachen sind in der Behindertenrechtskonvention (BRK) bestens verankert. Die kommunikative Partizipation von Menschen mit schweren Kommunikationsbeeinträchtigungen bleibt dennoch gefährdet aufgrund von «Barrieren», die gerade auch mit anderen Menschen zusammenhängen. PORTA, die neue Deutschschweizer Gebärdensammlung, spricht solche Gelegenheitsbarrieren gezielt an. Sie stellt eine Verbindung zur Deutschschweizerischen Gebärdensprache (DSGS) her, ohne die besonderen Bedürfnisse von PORTA-Userinnen und -Usern zu vernachlässigen.*

### Résumé

*La communication améliorée et alternative (CAA), le braille et les langues des signes sont bien ancrés dans la Convention relative aux droits des personnes handicapées (CDPH). Cependant, la participation des personnes fortement atteintes dans leur communication reste menacée en raison des « barrières » qui existent encore dans la société. PORTA, le nouveau recueil de signes suisse alémanique, vise justement à diminuer ces barrières. Il établit la connexion avec la langue des signes suisse alémanique (Deutschschweizerische Gebärdensprache, DSGS), sans pour autant négliger les besoins spécifiques des usagères et usagers de PORTA.*

### Unterstützte Kommunikation in der BRK

Das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, die sogenannte Behindertenrechtskonvention, wurde 2006 von der Generalversammlung der UNO verabschiedet und von der Schweiz am 15. April 2014 ratifiziert. In Artikel 21 verpflichten sich die Vertragsstaaten zu geeigneten Massnahmen, damit das Recht auf freie Meinungsäusserung, d. h. auf Meinungsfreiheit, und auf den Zugang zu Informationen für Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt gewährleistet ist – explizit durch alle von ihnen selbst gewählten Formen der Kommunikation. Gemäss Artikel 2 gehören zur «Kommunikation»: Sprachen, Textdarstellung, Brailleschrift, taktile Kommunikation, Grossdruck, leicht zugängliches Multimedia sowie schriftliche, auditive, in einfache Sprache übersetzte, durch Vorleser

zugänglich gemachte sowie ergänzende und alternative Formen, Mittel und Formate der Kommunikation, einschliesslich leicht zugänglicher Informations- und Kommunikationstechnologie. «Sprache» meint also gesprochene Sprachen, aber auch Gebärden und andere nicht gesprochene Sprachen.

Dieses weite Verständnis von Kommunikation unter Einschluss der Unterstützten Kommunikation ist in Artikel 24 auch wesentlich für die Gewährleistung des Rechts auf Bildung und lebenslanges Lernen. Unter anderem verpflichten sich die Vertragsstaaten hier mit Absatz 3 dazu, das Erlernen von Braille, alternativer Schrift, ergänzenden und alternativen Formen, Mitteln und Formaten der Kommunikation sowie der Gebärdensprache zu erleichtern. Explizit wird dabei für blinde, gehörlose und taubblinde Menschen, insbesondere Kinder, jene Bildung in Sprachen, Kommunikationsformen

und mit Kommunikationsmitteln gefordert, die individuell am besten geeignet sind. Absatz 4 macht verpflichtend klar, dass es zur Verwirklichung dieses Auftrags auf allen Ebenen des Bildungswesens entsprechend sensibilisierte und geschulte Fachpersonen braucht.

### **Gelegenheitsbarrieren für kommunikative Partizipation**

Unterstützte Kommunikation, Braille und Gebärdensprachen sind in der BRK also bestens verankert, und das nicht nur als nette Möglichkeit, sondern als adäquat eingesetzte und geförderte *Must-haves*.

Die BRK gehört als ratifizierte Konvention zum sogenannten Makrosystem gemäss ökosystemischem Ansatz (siehe Bronfenbrenner, 1981). Im Partizipationsmodell für Menschen mit schweren Kommunikationsbeeinträchtigungen (siehe Beukelman & Mirenda, 2005) spricht die BRK damit zunächst *Policy-Barrieren* an. Solche ergeben sich aufgrund von Gesetzen und Regulierungen und bestehen aber durchaus auch auf der mikrosystemischen Ebene, etwa innerhalb einer pädagogischen Einrichtung.

*Policy-Barrieren* gehören im Partizipationsmodell zu den fünf *Gelegenheitsbarrieren*. Diese bestehen aufgrund anderer Menschen und nicht aufgrund der Beeinträchtigungen des Menschen, der auf UK angewiesen ist, und auch nicht aufgrund seines gegenwärtigen Kommunikationssystems. Weitere Gelegenheitsbarrieren sind:

- Praxis-Barrieren ergeben sich aus hindernden Konventionen und Praktiken im Alltag. Sie finden sich auf und zwischen allen Systemebenen.
- Wissens-Barrieren beziehen sich auf partizipationsbeeinträchtigenden Mangel an Informationen im Kontext von UK-Userinnen und -Usern.

- Fähigkeits-Barrieren entstehen dann, wenn zwar das notwendige UK-Wissen da ist, die unterstützenden Personen aber in der Umsetzung einer UK-Technik oder -Strategie Schwierigkeiten haben.
- Einstellungs-Barrieren schliesslich basieren auf hindernden Einstellungen und Überzeugungen im Umfeld.

### **PORTA und Partizipationsbarrieren**

Bei Gebärden in der UK und damit auch bei der laufenden Arbeit an den «Tanne-Portmann-Gebärden» resp. an PORTA (vgl. Portmann, Camenisch & Camus, 2016) spielen alle diese Gelegenheits- und weitere Partizipationsbarrieren eine Rolle. PORTA zielt diesbezüglich auf entscheidende Verbesserungen.

### ***Unterstützte Kommunikation, Braille und Gebärdensprachen sind in der BRK bestens verankert.***

Die in der *Praxis* und auf mikro- und mesosystemischer *Policy-Ebene* verwirrende und auch hinderliche Vielfalt verschiedener Gebärdensammlungen für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung oder einer angeborenen Hörsehbehinderung/Taubblindheit soll durch eine Deutschschweizer Standardsammlung ersetzt werden. Damit löst PORTA den «Streit um Gebärden», der kürzlich auch in der Zeitschrift von *sonos*, dem Schweizerischen Hörbehindertenverband, zum Thema wurde (vgl. Lautenschlager, 2018). PORTA bietet eine gezielte Auswahl an Gebärden der Deutschschweizerischen Gebärdensprache DSGS. Diese wird damit zur Norm für alle Gebärden-Nutzenden in der Deutschschweiz, ohne die besonderen Bedürfnisse von UK-Userinnen und -Usern mit schweren Kommunikationsbeeinträchtigungen zu vernachlässigen.

Die Auswahl wird nämlich einerseits ergänzt mit einem kleinen Schatz an Gebärden, die im Vergleich zur DSGS vereinfacht oder einer taktilen Wahrnehmungswelt angemessener sind. Andererseits und vor allem bietet PORTA eine bestimmte (nicht grenzenlose) Auswahl an Begriffen mit grundsätzlich einer bestimmten Gebärde (und nicht mit mehreren Gebärden für denselben Begriff). Orientierung auf Wortschatz-Ebene schaffen dabei die Erkenntnisse aus der Forschung zu Kern- und Randwortschatz (vgl. z. B. Boenisch, 2013), zur Sprachentwicklung (vgl. z. B. Szagun, 2016) und aus der Praxis der Anwendung der Portmann- resp. der Tanne-Gebärdensammlung (vgl. Portmann & Gyger, 2012; Tanne, 2007).

***PORTA umfasst eine Auswahl der DSGS, ergänzt mit einem kleinen Schatz an Gebärden, die vereinfacht oder einer taktilen Wahrnehmungswelt angemessener sind.***

Bei der Auswahl der Gebärden leiten, um bei der Begrifflichkeit von Beukelman und Mirendas Partizipationsmodell zu bleiben, Überlegungen zu *Zugangsbarrieren*. Im Unterschied zu den *Gelegenheitsbarrieren* ergeben sich Zugangsbarrieren primär aufgrund von Einschränkungen der Fähigkeiten der UK verwendenden Person oder des gegenwärtig eingesetzten Kommunikationssystems. Fünf verschiedene Gebärdenvarianten für den Begriff «Brot» beispielsweise sind für Menschen, die sich über Jahre und mit viel Energie aller Beteiligten einen Wortschatz von vielleicht zehn Gebärden erarbeiten, nicht hilfreich. Die entsprechende Auswahl einer DSGS-Variante den verschiedenen privaten und professionellen Bezugs-

personen oder einzelnen Institutionen zu überlassen, ist kein nachhaltiger Ausweg: Was, wenn in der nächsten Klasse oder der folgenden Einrichtung eine andere Wahl getroffen wird? Für die Auswahl der Gebärden aus den Varianten der DSGS sind Ikonizität und motorische Komplexität entscheidend. Die vereinzelte Vereinfachung von Gebärden orientiert sich an den Kriterien von Nonn (2011, S. 57). Als wichtiges zusätzliches Kriterium wird bei PORTA auf eine möglichst gute taktile Ausführbarkeit und Lesbarkeit der Gebärden geachtet.

Die informierte Auswahl an Begriffen und Gebärden unterstützt die Anwendungs-Kontexte und baut mögliche *Wissens-Barrieren* ab. Zum notwendigen Wissen gehört grundsätzlich der Ansatz der Orientierung an der jeweiligen Gebärdensprache und einer Selektion daraus. Dieser Ansatz entspricht relevanter Praxis-Expertise (vgl. Zangary, 2013) und hat kaum zufällig zu verschiedenen anderen Kommunikationssystemen und Produkten geführt – beispielsweise in Nordamerika (vgl. Beukelman & Mirenda, 2005, S. 47ff.) oder in Australien. Zunehmend wird auch im deutschsprachigen Ausland diskutiert über Chancen, aber auch Grenzen und Bedarf einer Orientierung an der Gebärdensprache für den Einsatz von Gebärden in der UK (vgl. Appelbaum, Schäfer & Braun, 2017).

PORTA ermöglicht ein multimodales Kommunikationssystem, ein zentrales Prinzip der UK (vgl. z. B. Beukelman & Mirenda, 2005), und ist gewissermassen zweisprachig: In Form von Schlüsselwort-Gebärden resp. als taktil mögliches Lautsprachunterstützendes Gebärden (LUG) verdeutlicht PORTA die Lautsprache, kann weitere Kommunikationsmittel begleiten und ist zugleich anschlussfähig zur grammatikalisch anders organisierten Gebärdensprache. Da-

mit gewährleistet PORTA eine doppelte Entwicklungsperspektive in Richtung Laut- und Gebärdensprache, was angesichts der ausgesprochen grossen Diversität der kommunikativen und sprachlichen Entwicklung bei angeborener Hörsehbehinderung und Taubblindheit (vgl. Dammeyer & Larsen, 2016) auch für die Kernklientel der Tanne, der Schweizerischen Stiftung für Taubblinde, bedarfsgerecht ist.

*Fähigkeits-Barrieren* spricht PORTA ebenfalls mehrfach an. Die Gebärdensammlung wird bei Projektende einen Wortschatz von 500 Gebärden umfassen. Ende Juni neu erschienen ist mit PORTA 2 ein um 100 Gebärden erweiterter Basiswortschatz (vgl. Tanne, 2018; für die ersten 100 Gebärden vom Basiswortschatz 1 siehe Tanne, 2017). Es folgen drei thematisch ausgerichtete Publikationen mit jeweils 100 Gebärden. Angedacht ist schliesslich eine Zusatzpublikation zu Fragen der Vermittlung und der Abbildung grammatikalischer Strukturen beim taktilen Gebärden und zu *Bodysigns*, welche direkt am Körper des Kommunikationspartners oder der -partnerin ausgeführt werden. Das ist überschaubar und daher wesentlich realistischer als etwa die Erwartung, dass sich familiäre, (päd-)agogische und therapeutische Bezugspersonen von UK-Userinnen und -Usern eine grundlegende DSGS-Sprachkompetenz aneignen und diese in den diversen (päd-)agogischen Einrichtungen aufrechterhalten werden kann. Zur Unterstützung der privaten und professionellen Kontexte gibt es zu PORTA fortlaufend Kurse durch den Verein *Bildung für Unterstützte Kommunikation buk*, durch (Fach-)Hochschulen und die *Tanne* sowie institutionsspezifische Beratung, Unterstützung und Schulungen. Dazu kommen alltagspraktische Materialien wie die PORTA-Taschenbücher und die PORTA-App, die seit

Ende Sommer zur Verfügung steht. Mit dem Lernspiel, das sie enthält, bietet sie nebst anderen Projekt-Aspekten auch die Chance, allfällige *Einstellungs-Barrieren* zu mildern: Spielen macht in der Regel allen Beteiligten Spass.

## **PORTA gewährleistet eine doppelte Entwicklungsperspektive in Richtung Laut- und Gebärdensprache.**

### **Literatur**

- Appelbaum, B., Schäfer, K. & Braun, U. (2017). Gebärden in der Unterstützten Kommunikation (UK) – eine Bestandsaufnahme und mögliche Perspektiven für die Forschung. *uk+forschung. Studien zur Praxis Unterstützter Kommunikation*, 7, 4–17.
- Beukelman, D. R. & Mirenda, P. (2005). *Augmentative and Alternative Communication. Supporting Children and Adults with Complex Communication Needs* (3<sup>rd</sup> Ed.). Baltimore: Brookes Publishing Co.
- Boenisch, J. (2013). Neue Ergebnisse aus der Kernvokabularforschung – Bedeutung und Relevanz für Förderung und Therapie in der UK-Praxis. In A. Hallbauer, T. Hallbauer & M. Hüning-Meier (Hrsg.), *UK kreativ! Wege in der Unterstützten Kommunikation* (S. 17–34). Karlsruhe: Von Loeper Literaturverlag & ISAAC Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e. V.
- Bronfenbrenner, U. (1981). *Die Ökologie der menschlichen Entwicklung. Natürliche und geplante Experimente*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Dammeyer, J. & Larsen, F. A. (2016). Communication and Language Profiles of Children with Congenital Deafblindness. *British Journal of Visual Impairment*, 34 (3), 214–224.

- Lautenschlager, P. (2018). Der Streit um Gebärden. *Zeichen*, 1, 5.
- Nonn, K. (2011). *Unterstützte Kommunikation in der Logopädie*. Stuttgart: Thieme.
- Portmann, A., Camenisch, A. & Camus, M. (2016). Das Projekt der «Tanne Portmann-Gebärden». Auf dem Weg zu den Gebärden der Deutschschweizerischen Gebärdensprache. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 22 (7–8), 42–46.
- Portmann, A. & Gyger, M. (2012). *Wenn mir die Worte fehlen. Eine Begriffs- und Gebärdensammlung für Menschen mit geistiger Behinderung, die sich mit Lautsprache nicht oder nur ungenügend verständigen können*. Luzern: Verein Projekt «Wenn mir die Worte fehlen».
- Szagon, G. (2016). *Sprachentwicklung beim Kind. Ein Lehrbuch* (6., neu ausgestattete Ausg.). Weinheim: Beltz.
- Tanne, Schweizerische Stiftung für Taubblinde (2007). *Mit den Händen sprechen. Eine Gebärdensammlung für die Kommunikation mit taubblinden, höresehbehinderten Menschen*. Langnau a. A.: Selbstverlag.
- Tanne, Schweizerische Stiftung für Taubblinde (2017). *PORTA. Gebärdens Basiswortschatz*. Langnau a. A.: Selbstverlag.
- Tanne, Schweizerische Stiftung für Taubblinde (2018). *PORTA 2. Gebärdens Basiswortschatz 2*. Langnau a. A.: Selbstverlag.
- Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention, UN-BRK), vom 13. Dezember 2006, durch die Schweiz ratifiziert am 15. April 2014, in Kraft seit dem 15. Mai 2014, SR 0.109.
- Zangary, C. (2013). *Why We Generally Don't Recommend Sign Language*. Post auf PrAACtical AAC: <http://practicalaac.org/practical/why-we-generally-dont-recommend-sign-language/> [Zugriff am 15.08.2018].

Mirko Baur  
Sonderpädagoge und  
Gesamtleiter der Tanne  
Schweizerische Stiftung für Taubblinde  
Fuhrstrasse 15  
8135 Langnau am Albis  
[mirko.baur@tanne.ch](mailto:mirko.baur@tanne.ch)

